

## Sprechsaal.

### Ueber Reparaturenpreise.

**E**s sei mir gestattet, zu dem Artikel des Koll. G. Hinriehs „Nochmals unsere Reparaturen“ in Nr. 16 unseres Organs, der im übrigen meine vollste Anerkennung findet, einige Bemerkungen zu machen.

Herr Koll. Hinriehs ist Grossstädter und seine Ausführungen sind auch nur für die Uhrmacher der grösseren Städte geschrieben. Die Verhältnisse liegen aber in den kleinen Städten noch viel schlimmer, und es ist noch weitaus schwerer, da Wandel zu schaffen. Man hat eben mit einem ganz anderen Publikum zu rechnen, leider meist mit gering bemittelten Leuten. Und gerade die Leute, die nur mit durchschnittlich 2 Mk. Arbeitsverdienst pro Tag zu rechnen haben, haben das meiste Unglück mit ihren Uhren. In vielen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes sind die Reparaturpreise von jeher so unglaublich niedrige gewesen, z. B. eine Spindeluhr zu reinigen 10 Sgr., dass die jetzt lebenden Uhrmacher schon viel erreicht zu haben glauben, wenn sie für Reinigen einer Cylinderuhr 1,50 Mk. bekommen.

Wie schwer es ist, ein derartig seit mehr als 50 Jahren verwöhntes Publikum zu besserer Einsicht zu bringen, demselben plausibel zu machen, dass ein derartiger Lohn eben nur ein Hungerlohn ist, davon machen sich die Kollegen, die solche Verhältnisse nicht kennen, gar keinen Begriff. Für 2 Mk. müssen mindestens schon drei neue Räder in eine Uhr kommen.

Anders muss das werden, das ist ausser allem Zweifel — aber wie?! Würden z. B. unsere Vereine die Sache in die Hand nehmen und durch die Tageszeitungen bekannt geben, dass die Vereinsmitglieder gezwungen seien, einen Aufschlag auf ihre Reparaturenpreise eintreten zu lassen, so würde das nur Wasser auf die Mühle der Uhrmacher sein, die dem Verein nicht angehören. Also damit wird es wohl nichts werden.

Und das Publikum belehren, es allmählich an höhere Preise gewöhnen? Ja, damit wird man wohl viel Zeit und Worte verlieren, aber die Einnahme wird sich nicht sonderlich heben. Und doch bleibt schliesslich kein anderer Weg offen, nur muss er in anderer Weise begangen werden. Die Aufklärungen, die ein einzelner, schriftstellerisch begabter Kollege in einzelnen Zeitungen geben kann, werden leider nicht viel nützen. Meiner Ansicht nach muss eine eigens zu diesem Zwecke, d. h. zur Aufklärung des Publikums über Reparaturpreise u. s. w. verfasste Artikelserie durch den Central-Verband an die einzelnen Vereine abgegeben werden, und diese müssen nun ihrerseits für Aufnahme in die in Frage kommenden Lokalblätter Sorge tragen. Nur durch eine allgemeine, systematische Belehrung, oder noch besser, durch einen allgemeinen Angriff auf die Einsicht des Publikums ist „vielleicht“ etwas zu erreichen.

Oder hat einer der Kollegen vielleicht einen besseren Vorschlag? Wir haben in unseren Vereinen nun lange genug idealen Zwecken gelebt, gehen wir endlich einmal auch energisch der Brotfrage zu Leibe. Erfolge, die wir hierin erzielen, werden uns sicher mehr Mitglieder zuführen, als mancher schön geschriebene Artikel und so manche schwungvolle Festrede. An den Preisen unserer Verkaufsartikel können wir nicht viel ändern, weil da ganz andere Faktoren mitreden und wir hierin mehr oder weniger doch auch nur Kaufleute sind (dass wir gleichzeitig auch Fachleute sind, kommt uns besonders zu gut), aber die Reparaturenpreise zu ändern, das liegt in unserer Macht, und es ist auch unsere allererste und vornehmste Pflicht!

H. P.

### III. Tagung des Deutschen Uhrmacher-Bundes.

**A**m 14. und 15. August hielt der Deutsche Uhrmacher-Bund in Berlin seine dritte ordentliche Tagung ab. Der genannte Bund setzt sich, wie bekannt, aus Einzelmitgliedern zusammen; er erhebt von seinen Mitgliedern keine Beiträge, knüpft jedoch bezüglich der Mitgliedschaft die Bedingung des Zeitungs-Abonnements an. Infolge der Verbindung des Bundes mit seinem Organ befindet sich der ständige Sitz in Berlin, und es haben die beiden früheren Tagungen ebenfalls dort

stattgefunden. Das Material über die Punkte der Tagesordnung war von dem Vorsitzenden, Herrn Karl Marfels, und den übrigen Vorstandsmitgliedern aufs sorgfältigste vorbereitet, so dass die Sitzungen ohne Stockung, glatt und verhältnismässig schnell ihre Erledigung finden konnten.

In einem Vorraume waren in zwei grossen Glaskästen die wertvollen Taschenuhren der Sammlung Marfels ausgestellt, auch das Gipsmodell des für Nürnberg bestimmten Peter Henlein-Denkmal hatte Platz gefunden. Zur unentgeltlichen Verteilung gelangte ein gebundenes, gut ausgestattetes Handbuch, das auf 140 Seiten viele Abbildungen alter Taschenuhren aus der Sammlung Marfels und mancherlei nützlichen Text über Gesetzeskunde u. s. w. enthält.

Am Sonntag, den 14. August, vormittags 10 Uhr, eröffnete der Vorsitzende die Sitzung mit herzlicher Begrüssung der Versammlung und endete mit einem Hoch auf den Kaiser, an den ein Huldigungstelegramm abgeschickt wurde.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Bericht über die Tätigkeit des Bundes seit dem zweiten Bundestage“ referierte Herr Hofuhrmacher Elsass-Wiesbaden über die abgeschlossene dreijährige Periode.

Zum 2. Punkt, „Gründung einer Centrale zur Bekämpfung der unlauteren Inserate à la Feith und Genossen und Bildung eines Fonds zur Führung von Prozessen“ führte der Vorsitzende die dringende Notwendigkeit an, die schwindelhaften Inserate der Tagespresse zu bekämpfen, und der Central-Verband der Deutschen Uhrmacher, dessen vorzügliche Organisation der Redner hervorhob, sei ganz besonders berufen, in dieser Angelegenheit mitzuhelfen.

Der anwesende erste Vorsitzende des Central-Verbandes, Koll. Rob. Freygang, an den sich Herr Marfels in seiner Ansprache wendete, erhob sich und erwiderte darauf. Koll. Freygang erwähnte in seiner kurzen Ansprache zuvörderst, dass er zum ersten Mal einer Tagung des Deutschen Uhrmacher-Bundes beiwohne, laut Beschluss der letzten Central-Verbands-Vorstandssitzung und im Einklange mit dem Beschlusse von Mainz sei er von seinen Amtsgenossen zum Besuch der Tagung bestimmt worden. Zum Mainzer Verbandstage wurde das gemeinsame Vorgehen beantragt in den Fällen, wo es sich um grosse allgemeine Fragen handelt, um die vorhandenen Schäden des Uhrmachergewerbes zu beseitigen. Ausserdem seien von Mitgliedern des Central-Verbandes Anträge gestellt worden, die der Verbands-Vorstand als gut bezeichnen müsse, und zur Vertretung dieser Kollegen sei er bestimmt worden. Koll. Freygang erörterte nun die Gepllogenheiten der Tageszeitungen und der Lokalpresse; es sei ungemein schwierig, anzukämpfen und die Zeitungen zu veranlassen, Inserate abzuweisen, denn jede Zeitung, möge sie heissen, wie sie wolle, kann ihre Einkünfte nicht aus dem Abonnement erzielen, sondern ist auf die gewinnbringenden Inserate angewiesen. Nicht unerwähnt möge es bleiben, dass rühmliche Ausnahmen vorkommen, auch hat sich der Verband an das Organ „Der Zeitungs-Verlag“, Hannover, gewandt und durch dessen Unterstützung ein gutes Ergebnis erzielt.

Nach einigen Aussprachen, u. a. von den Koll. Reinhardt sen.-Dresden und Obermeister Zenker-Braunschweig, wurde beschlossen: „Der Bundestag beschliesst, die Beratung über diesen Punkt so lange auszusetzen, bis die zur Zeit schwebenden Prozesse gegen die Verursacher unlauterer Inserate zum Abschluss gelangt seien.“

Der 3. Punkt der Tagesordnung: „Beratung der Frage: Was ist eine Präzisionsuhr?“ erregte eine lebhafte Debatte. Schliesslich wurde die Fassung des Bundes-Vorstandes angenommen, dahingehend: „Als eine Präzisionsuhr kann, sofern es sich um eine Taschenuhr handelt, nur eine Uhr betrachtet werden, die in allen ihren Teilen aufs sorgfältigste gearbeitet und theoretisch richtig konstruiert ist. Sie muss mit Steinen allerbesten Qualität, gehärteter Spiralfeder und aufgeschnittener Kompensationsunruh ausgestattet sein und in allen Lagen und Temperaturen so genau regulieren, dass sie von einer deutschen oder schweizerischen Sternwarte ein Gangzeugnis erlangen könnte.“

Dann wurde der 7. Punkt der Tagesordnung beraten: Antrag der „Uhrmacher-Verbindung Urania“ in Glashütte, betreffend Förderung der Errichtung einer Sternwarte in Glashütte. Hierzu